



Unterstützt durch Pappmodelle zeigen sich fünf ausgewählte Projektideen in der ehemaligen Wartehalle des Bahnhofs.

Foto: Sascha Margon

„Apolda. Apolda. Nächster Halt Zukunft!“

4. Salon der Internationalen Bauausstellung Thüringen lud in den Apoldaer Bahnhof zur Ausstellung und Diskussion

VON SASCHA MARGON

Apolda. Die Möglichkeiten sind vielfältig für die künftige Nutzung des Apoldaer Bahnhofs. Zwanzig Studierende der Fakultät Architektur und Urbanistik der Bauhaus-Universität Weimar haben sich im Sommersemester ihre Gedanken um das Thema gemacht. Während zahlreicher Gespräche mit Apoldanern und Entscheidungsträgern vor Ort sind letztendlich zahlreiche Ideen für eine künftige Nutzung entstanden. Die Projektergebnisse wurden am Donnerstag in einer Ausstellung präsentiert und in einer 300-minütigen Intervention der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Tobias Haag und Katja Fischer von der IBA Thüringen führten die Besucher durch die Ausstellung, die sich durch die ehemalige Wartehalle des Bahnhofs zog. Diese liegt neben der für die meisten Fahrgäste bekannten Schalterhalle und stellt den Mitteltrakt des Apoldaer Bahnhofs dar. In den 1950er Jahren wurde nach zahlreichen Umbaumaßnahmen die Wartehalle stark verändert. Eine Zwi-

schendecke wurde in die einst knapp sieben Meter hohe Halle eingezogen, um im Gebäude mehr Platz zu schaffen. Dabei wurde auch die Außenfassade, die einst lange überdimensionale Fenster zierte, in ihre heutige Gestalt gebracht. Ob sich ein Rückbau in den alten Zustand lohnt oder für die künftige Nutzung des Gebäudes vorteilhaft ist, steht quasi in den Sternen, oder hängt noch in der Luft, wie die 20 Projektideen der Studenten in der Ausstellung.

In einem anschließenden Podiumsgespräch erläuterten Experten am Donnerstag vor Publikum ihre Erfahrungen mit dem Umgang leer stehender Gebäude und deren denkmalgerechter Sanierung.

Dabei geben Beispiele aus Litauen, die Jonas Büchel, Kulturmanager aus Riga, in die Diskussion einwarf, Hoffnung, einen Weg zu finden den Bahnhof wieder mit Leben zu erfüllen.

Eine Idee der Studenten war unter anderem die eines Mikro-Kinos, das in drei Sälen Platz für 20 bis 50 Personen bietet, und den Apoldaerern ihr lang vermisstes Kino ersetzen könnte.



Eine 300-minütige Ausstellung in der ehemaligen – einst sieben Meter hohen Wartehalle – zeigt die studentischen Ideen, die bis dato noch in der Luft hängen. Fotos: S. Margon



Experten diskutierten über ihre Erfahrung mit dem Leerstand von Gebäuden.



Bei genauer Betrachtung erkennt man die einst langen Fenster der Fassade.